

Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Ulmer Straße



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Ulmer Straße

Ulmer Straße 180/ 182a
86156 Augsburg

Tel.: 0821 324-6245 oder -6285

Fax: 0821 324-6287

ulmer.kita@augzburg.de

www.kita.augszburg.de

Redaktion:

Melinda Lugert (Leitung) **Mitwirkende:**

Team und Elternbeirat

Stand: November 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung	6
1.1. Information zu Träger und Einrichtung	6
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und Einzugsgebiet	8
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz und unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
1.4. Der Elternbeirat	10
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	11
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	11
2.2. Unser Verständnis von Bildung	12
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	16
3.2. Der Übergang in den Hort und in die Schule – Vorbereitung und Abschied	18
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	20
4.1. Differenzierte Lernumgebung	20
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	25
4.3. Hausaufgabenbegleitung im Hort	26
4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis	27
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	28
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche Werteorientierung und Religiosität	28
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	35
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	35
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	35
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	36
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	36
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	36
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	37
8 Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas	37

Vorwort

Liebe Eltern,

Ihnen liegt unsere Konzeption vor. Damit Sie einen besseren Einblick in unsere Arbeit haben waren viele Sitzungen nötig um unsere Aufgaben und Ziele so konkret wie möglich niederzuschreiben und damit die Aufgabe zu erfüllen, die uns der Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) vorgibt.

Da die pädagogische Arbeit einem ständigen sich Überprüfen, dem sich Stellen neuer Herausforderungen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen unterliegt, werden wir diese Konzeption immer wieder überarbeiten und auf den neuesten Stand bringen.

Daraus ergibt sich, dass die Konzeption immer nur zum Bearbeitungszeitpunkt aktuell ist.

Unsere Konzeption mit Stand November 2022 wurde vom Leitungsteam (Leitung/Stellvertreterin), den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung erstellt und überarbeitet. Wir haben in Kleingruppen an den verschiedenen Themen gearbeitet. Diese Ergebnisse flossen in die Konzeption ein. Auch der Elternbeirat hatte die Möglichkeit an dieser Konzeption mitzuarbeiten.

Im nachfolgenden werden weibliche und männliche Mitarbeiter unter anderem mit dem pädagogischen Fachausdruck „Fachkraft“ benannt.

Erzieherinnen, Erzieher und Kinderpflegerinnen, bzw. Kinderpfleger werden nachfolgend als pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte aufgeführt.

1. Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1. Information zu Träger und Einrichtung

Der Träger

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg. Die Verwaltung mit Amtsleitung*, Stellvertretung* der Amtsleitung als auch der pädagogischen Gesamtleitung* sind unter folgender Adresse zu finden

Stadt Augsburg
Amt Kinderbetreuung
Hermanstraße 1
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 324 – 6200
Tel. 0821 – 324 – 6230 E-Mail
kita.stadt@augzburg.de
www.kita.augszburg.de

Der Träger Stadt Augsburg hat sich für seine Kindertageseinrichtung ein Leitbild gegeben, an das wir als Haus für Kinder gebunden sind. Dieses wurde vom Jugendhilfeausschuss verabschiedet und genehmigt. Ein kurzer Auszug daraus sagt, „dass die städtischen KiTas offene, öffentliche Orte der Erziehung, Bildung und sinnlichen Erfahrung sind. Sie bejahen die kulturelle Vielfalt der Kinder und ihrer Standorte. Sie betrachten Eltern als Partner ihrer Dienstleistung“. Weiteres ist nachzulesen im Internet unter www.augszburg.de

Unsere Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde um das Jahr 1920 erbaut. Zuerst war darin die Volksschule Kriegshaber untergebracht, später der Kindergarten. Im zweiten Weltkrieg wurden beide Gebäude schwer beschädigt und nach dem Krieg wiederaufgebaut.

Heute besteht unsere KiTa aus zwei Häusern, von denen das Zurückgesetzte der Kindergarten nutzt. Im Vorderen findet der Hort auf zwei Etagen Platz.

In unserer Kindertageseinrichtung betreuen wir Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Zurzeit haben wir eine Kapazität von 75 Plätzen.

In unserem Haus arbeiten derzeit 12 pädagogische Mitarbeiter*innen, davon sind

sechs pädagogische Fachkräfte (Erzieher*innen), 4 pädagogische Ergänzungskräfte (Kinderpfleger*innen) und zwei pädagogische Assistenzkräfte. Im hauswirtschaftlichen Bereich sorgen eine Beiköchin sowie eine Reinigungskraft für Mittagsverpflegung und Sauberkeit.

Wir arbeiten in Funktionsräumen. Jeder Funktionsraum wird von einer Fachkraft betreut. Unsere Räume bieten zahlreiche Möglichkeiten für kreatives kindliches Spiel und somit eine gute Basis für spielerisches Lernen.

Dies ist zum Beispiel möglich im Atelier (Kunstlerei) beim Malen und Basteln, im Bauzimmer beim Konstruieren, im Turnraum und Garten bei Bewegung und sportlichen Angeboten, im Rollenspielzimmer beim Theater-, Schule-, Kaufladen- und Familie spielen und im Brotzeitraum bei der Mithilfe des täglichen Frühstücksbuffets. In jedem Raum gibt es Rückzugsbereiche für Kinder und eine pädagogische Fach- oder Ergänzungskraft ist Ansprech- und Spielpartner, sowie Impulsgeber.

Einmal täglich treffen sich die Kinder in den Morgenkreisen mit anderen Kindern ihrer Gruppe. Für jede Gruppe ist eine pädagogische Fachkraft zuständig und Ansprechpartner für Eltern.

Öffnungs-, Kern-, und Schließzeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich:

Montag bis Donnerstag 6:30 bis 17:00 Uhr und Freitag von 6:30 bis 16:00 Uhr.

Die Schließzeiten der städtischen Kindertageseinrichtungen werden durch die Benutzersatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern.

Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Außerdem ist die Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen, ebenso wie zwei Wochen im August. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch geregelt.

Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und

Interaktionen ab. Um dies sicher zu stellen unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt.

Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt.

Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren, für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle.

Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

Sie finden diese im Internet unter www.augsburg.de.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt im Augsburger Nordwesten, im Stadtteil Kriegshaber und ist ein junges, vom Zuzug kinderreicher Familien geprägtes Viertel.

Dies liegt vor allem daran, dass durch intensive Bautätigkeit der letzten Jahre auf den ehemaligen Kasernenflächen viele Familien mit einem oder mehreren Kindern zugezogen sind. Im Neubaugebiet an der Ulmer Straße (Reesepark, Sheridanpark) sind neue Wohnungen und Häuser entstanden, die das Bild des Viertels verändert haben – es ist jünger und moderner geworden.

Ein Übriges tut die gute Anbindung des Viertels an den öffentlichen Nahverkehr.

Die Straßenbahnlinie 2 hält direkt vor unserer KiTa und mit den Buslinien 35 und 32 ist auch der andere Teil von Kriegshaber jenseits der Ackermannstraße und Pfersee problemlos zu erreichen. Für Eltern, die in München arbeiten, ist es ein kurzer Weg zum Oberhauser Bahnhof, um von dort den Zug nach München zu nehmen, auch die Stadtmitte ist ebenfalls schnell und problemlos zu erreichen.

Diese Tatsache sorgt für eine gute Durchmischung der Bevölkerung mit Pendlern nach München, Familien mit mehreren Kindern aus unterschiedlichen Kulturen, aber auch Senioren. Hinzu kommen gute Einkaufsmöglichkeiten, die die Grundversorgung der Anwohner auf kurzem Weg

gewährleisten und den Stadtteil ebenso attraktiv machen. Die Nähe zum Universitätsklinikum, die gute ärztliche Versorgung und das neue Stadtteilbüro mit angeschlossener Bücherei verstärken den attraktiven Charakter des Stadtteils.

Im älteren Teil von Kriegshaber stehen kleine ehemalige Siedlerhäuser mit mehr oder weniger Gartenflächen. In unserem Stadtteil gibt es sozialen Wohnungsbau, aber auch Wohnungen und Häuser für den einfachen und gehobenen Mittelstand.

Durch sein amerikanisches Erbe besitzt Kriegshaber ein ganz eigenes Stadtbild. Große Spielflächen (Osterfeldpark, Weltwiese) und viel Grün zwischen den ehemaligen Häusern der US Armee, große Wohnungen nach amerikanischer Bauweise, viel lichter Freiraum für alle möglichen sportlichen Aktivitäten. Außerdem beherbergt Kriegshaber Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (Jugendzentrum R 33 des Stadtjugendrings), drei aktive Pfarreien (St. Thaddäus, Heiligste Dreifaltigkeit, St. Thomas) und Vereine für Jung und Alt. In sieben Kindertageseinrichtungen finden Eltern für ihre Kinder viele Betreuungsmöglichkeiten.

Eine weitere Besonderheit von Kriegshaber ist sicherlich seine Teilung durch die Ackermannstraße, eine große Hauptverkehrsstraße. Diese Teilung gilt es im Hinblick auf die Stadtentwicklung zu überbrücken. Aus diesem Grund gibt es zwei Grundschulen. Im südlichen Teil die Centerville Grundschule und im nordwestlichen die Kriegshaber Grundschule. Das Gesicht von Kriegshaber hat sich auch durch den Zuzug von Migranten geändert – es ist bunter und vielfältiger geworden. Viele freiwillige Helfer unterstützen durch gelebte Nachbarschaft die neuen Bürger.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz und unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Wir, das pädagogische Personal der Einrichtung, haben die Aufgabe, den Kindern Bildungs- und Erziehungsziele zu ermöglichen (z.B. durch angeleitetes und freies Spiel, durch Begegnung mit Literatur, Erzähl- und Schriftkultur, durch Experimente Musik u.v.m.).

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie eine Rahmenkonzeption für Kinderkrippen.

Wir verstehen unsere Aufgaben - laut BEP – wie folgt

- Unterstützung und Ergänzung der familiären Erziehung
- Vermittlung guter Erziehung und Entwicklungschancen auf Grundlage wissenschaftlicher Forschungsergebnisse
- kindgemäße Bildungsmöglichkeiten
- Gewährung von allgemeinen und individuellen erzieherischen Hilfen und
- Förderung der Persönlichkeitsentfaltung und sozialer Verhaltensweisen - Ausgleich von Entwicklungsmängeln

Unsere Aufgaben orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, wir kooperieren mit Eltern, sind familienunterstützend und vernetzt mit Jugend- und Familienhilfen.

Im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) für Gemeinschaftseinrichtungen halten wir uns an einen Hygieneplan (§ 36 IfSG) ebenso wie an die Meldepflicht von ansteckenden Krankheiten (§§ 6 – 10 IfSG). Wir sind verpflichtet den Impfstatus der Kinder zu kontrollieren (§34 Abs. 6) und nehmen regelmäßige an Hygieneschulungen (§34 IfSG) teil, Wissenswertes hierzu nachzulesen unter www.infektionsschutz.de.

Bei Vertragsabschluss erhalten Eltern außerdem Informationsblätter zu diesem Thema.

Grundsätzlich sind Eltern verpflichtet ihr krankes Kind zum Schutz der Allgemeinheit zuhause zu lassen. Ebenso dürfen erkrankte Familienangehörige die Einrichtung nicht betreten. Beachten Sie hierzu auch unsere Aushänge in der KiTa.

Weitere gesetzliche Grundlagen, die wir im Rahmen unserer Arbeit beachten sind das, das SGB XII, das Datenschutzgesetz, das Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze mit Einführung zur AVBayKiBiG und zum SGB VII (Schutzauftrag § 8 a), § 47 SGB VII (Meldepflicht bei Ereignissen und Entwicklungen die das Wohl von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können).

1.4. Der Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art.14 Abs. 1).

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindertageseinrichtung und Träger. Deshalb möchten wir Eltern bestärken sich gemeinsam für das Wohl der Kinder zu engagieren.

Der EB ist an Entscheidungsprozessen zu verschiedenen Themen beteiligt, z.B. festlegen der fünf flexiblen Schließtage. Er hat die Möglichkeit sich bei verschiedenen Anlässen zu präsentieren oder einzubringen (z.B. Planung und Durchführung von Festen, Angebote für Kinder, basteln von Geschenken, Vorlesen und Ähnlichem). Besonders zu erwähnen ist hier noch das traditionelle Binden der Weihnachtsgirlande, die jeden Advent unseren Eingang schmückt. Ohne die tatkräftige Unterstützung der Eltern könnten wir diese Tradition nicht am Leben halten.

Außerdem vernetzen sich die Elternbeiräte aller städtischen Kindertageseinrichtungen im Gesamtelternbeirat.

Genauer zum Thema Elternbeirat und Wahl können Sie unter www.kinderbetreuung.augsburg.de/Kindertagesbetreuung nachlesen.

Der Augsburger Stadtrat hat für die beiden Gremien Elternbeirat in der KiTa und Gemeinsamer Elternbeirat für die Städtischen Kitas Satzungen beschlossen.

Diese sind abzurufen unter www.kinderbetreuung.augsburg.de

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wissenschaftliche Erkenntnisse stellen fest, dass jedes Kind von Geburt an interessiert ist seine Umwelt zu erforschen und mit ihr in Kontakt zu treten. Es gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit. Ausgehend davon nehmen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Anlagen wahr und unterstützen seine Selbstbestimmung.

Wir begegnen dem uns anvertrauten Kind wertschätzend und aufmerksam. Wir begleiten und stärken, wo nötig, schützen, wo Gefahr droht und fordern, um zu fördern. Unsere Aufgabe ist es, das Kind da abzuholen, wo es steht und ihm bei seiner Weiterentwicklung unterstützend und helfend zur Seite zu stehen. Damit es sich zu einem verantwortungsvollen und selbst handelnden Menschen entwickeln kann, sind wir Vorbild, vermitteln Werte und geben ihm notwendige Regeln zur Orientierung in der Gemeinschaft.

Für uns ist es jeden Tag aufs Neue eine spannende und lohnende Aufgabe den Wissensdurst und den Lerneifer der Kinder zu unterstützen und ihnen eine aktive Rolle bei ihren Lernprozessen zu ermöglichen. Wir schaffen eine Umgebung in der Bildung erfahren, gelebt und gefordert werden

kann, wo sich das Kind wohl und sicher fühlt, wo es Fehler machen kann und darf. Die Freude, Neues zu entdecken und zu lernen soll dabei im Vordergrund stehen.

Wir als Kindertageseinrichtung begegnen den Eltern der uns anvertrauten Kinder als gleichberechtigte Partner. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung für das Kind, wertschätzen und unterstützen Eltern als die ersten Experten für ihr Kind. Uns ist bewusst, dass Eltern ihr Kind in unterschiedlichsten Situationen besser kennen. Wir streben eine gute Kooperation und engen Austausch über Erziehungsfragen mit den Eltern an, damit das Kind gute Bedingungen für seine Entwicklung vorfinden kann. Wir möchten eine positive Einstellung der Eltern für die Tageseinrichtung fördern. Dadurch erkennt das Kind, dass beide Seiten an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Wir möchten die Bildungsprozesse, die in der Familie stattfinden, unterstützen und die Familie mit all ihren Ressourcen stärken. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind in der Einrichtung zurechtkommt und von den Bildungsangeboten profitieren kann.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

In unserer heutigen Wissensgesellschaft stehen Eltern, Kinder und Kindertageseinrichtungen vor großen Herausforderungen. Wir möchten die uns anvertrauten Kinder so gut es geht in ihrem individuellen Lerntempo auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereiten. Dazu gehört es, vielfältige Angebots- und Erfahrungspaletten anzubieten, wobei sich das Kind entsprechend seiner Neigungen und seines Entdeckungsdranges wiederfinden kann.

Wir unterstützen das Kind dabei selbst aktiv sein Lernen zu gestalten.

Bildung als sozialer Prozess

Bildung im Kindesalter stellt den Erwerb von Basiskompetenzen und inhaltlichem Basiswissen in den Mittelpunkt. Bildung ist immer ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Zu den Inhalten des Bildungsprozesses gehören unter anderem Persönlichkeitsbildung, Wissenserwerb, Interkulturalität und die soz. Mitgestaltung. Diese zu fördern ist ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit.

Stärkung von Basiskompetenzen

Unter Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale eines jeden Einzelnen verstanden.

Sie bilden eine wichtige Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, das eigene Wohlbefinden und die Lebensqualität eines Kindes. Als solches sind diese Kompetenzen eine wichtige Basis für das Zusammenleben in einer Gruppe.

Insofern ist es für uns besonders wichtig jedes Kind in der Entwicklung seiner Basiskompetenzen zu fördern und zu unterstützen. Dies gewährleisten wir durch Beobachtung, Gespräche, Gestaltung einer anregenden Spiel- und Lernumgebung.

Als Basiskompetenzen gelten:

- Sozial- und emotionale Kompetenz

Diese ist besonders wichtig um soziale Beziehungen aufzubauen und zu gestalten. Im Kindergartenalltag, während des Freispiels, bei Angeboten und in den täglichen Morgenkreisen bieten wir den Kindern Möglichkeiten Sozialkompetenz zu erwerben und zu üben, in dem wir ...

...Wert legen auf einen respektvollen Umgang und Rücksichtnahme untereinander.

...über Gefühle sprechen, die Kinder dafür sensibilisieren eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen und diese auch bei anderen zu erkennen (Empathie)

...in Gesprächen Kinder eigene Wünsche formulieren lassen, Gesprächsregeln einhalten, wie z. B. zuhören und andere ausreden lassen.

...die Kinder in Entscheidungsvorgänge miteinbeziehen, z.B. bei der Planung von Festen, der Organisation des Kita-Alltags, festlegen von Regeln, u.v.m.

...ihnen Verantwortung übertragen und sie erfahren lassen, dass sie für ihr Handeln selbst verantwortlich sind. Dies geschieht z.B. durch das Übertragen von kleinen Aufgaben, Patenschaften für jüngere Kinder, den Umgang mit Freiheiten und Ausnahmeregelungen.

- Personale Kompetenz

Sind Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenz.

Durch einen wertschätzenden, respektvollen Umgang tragen wir dazu bei, dass sich jedes Kind als wertvoll und kompetent erleben kann. Wir unterstützen und bestärken Kinder in ihrem Tun, geben Feedback und machen aufmerksam auf daraus erfolgende Konsequenzen. Wir bieten Möglichkeiten für vielfältige, alle Sinne anregende Erfahrungen und geben Raum für Bewegung und sportliche Aktivitäten. Außerdem vermitteln wir durch Anleitung und Vorbild grundlegende Hygienemaßnahmen und durch das tägliche, gemeinsame Vorbereiten des Frühstücksbuffets oder bei der Mitgestaltung des Speiseplans eine positive Haltung gegenüber gesunder Ernährung.

- Lernmethodische Kompetenz

Zu lernmethodischer Kompetenz kommt ein Kind, wenn es sich mit bestimmten Inhalten und Themen auseinandersetzt. Im Kita-Alltag gibt es die vielfältigsten Anlässe diese Kompetenz zu üben. So zum Beispiel im täglichen Freispiel, wenn Kinder gemeinsam an einem Bauwerk arbeiten und sich gegenseitig beraten und absprechen wie sie ihr Vorhaben am besten umsetzen können, oder im Morgenkreis beim gemeinsamen Erarbeiten von Sachthemen, wie z. B. Wetterphänomenen.

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung.

Durch unsere wertschätzende Haltung erfährt sich das einzelne Kind als wertvoll und ernst genommen. Es erfährt Unterstützung eigene Gefühle und Befindlichkeiten wahrzunehmen und damit umzugehen. Dadurch kann es gestärkt seinen Alltag bewältigen und mit Veränderungen und Belastungen umgehen.

- Inklusion - Vielfalt als Chance

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit erweiterten altersgemischten Gruppen, d.h. Kinder unterschiedlichen Alters von 3 bis 6 Jahren besuchen unseren Kindergarten.

Diese Altersmischung bietet vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Kinder können Beziehungen eingehen, ihre soziale Kompetenz stärken und weiterentwickeln.

Gerade jüngere Kinder können sich an älteren orientieren, ältere Kinder werden durch bereits vorhandenes Wissen selbstsicherer und selbstbewusster und gehen meist fürsorglich und liebevoll mit den kleineren um – Kinder lernen von Kindern.

Im Zuge der Globalisierung und der dadurch entstehenden Mobilität, der zunehmenden Mehrsprachigkeit und multikulturellen Gesellschaft ist Interkulturalität ein wichtiges Bildungsziel.

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir alle Kinder und Eltern akzeptieren, sie als Bereicherung für unseren Alltag sehen und die Chance nutzen, voneinander zu lernen. Wir sind offen und aufgeschlossen, neugierig und interessiert an unterschiedlichen Kulturen. Unser Haus besuchen Kinder aus vielen Regionen der Welt. Diese Vielfalt, diese Unterschiede machen unseren Alltag bunter, interessanter, lebendiger und in jeder Hinsicht bereichernd. Wir wertschätzen die Kulturen der Herkunftsländer unserer Kinder, wir sprechen darüber, lernen Lieder kennen, versuchen ihre Sprache zu verstehen und einiges davon zu lernen, wir interessieren uns für ihre Feste und Bräuche.

Die vielen Talente und Begabungen, die Kinder mitbringen, bereichern unser Miteinander schon immer. Kinder aus anderen Ländern bergen jedoch noch einen viel größeren Schatz. Ein anderes Lebensgefühl, besondere Rhythmen beim Tanzen, leckeres Essen, feinmotorische (handwerkliche) oder körperliche Geschicklichkeit, andere Sprachen (wir lernen „Guten Tag“ oder „Auf Wiedersehen“ in den einzelnen Muttersprachen). Wir singen Geburtstagslieder in den verschiedenen Sprachen, lernen zählen in der Muttersprache der Kinder. Wir respektieren die Unterschiede und achten bei der Gestaltung unserer Speisepläne darauf, dass muslimischen Kindern kein Schweinefleisch angeboten wird oder berücksichtigen vegetarischen Essenswunsch der Eltern.

Wir beachten und respektieren Umgangsformen denen wir begegnen und heißen alle, die zu uns finden, willkommen. Wir versuchen unsere Identität, unsere abendländische Kultur mit denen der

Eltern und Kinder in Einklang zu bringen. Täglich gibt es Situationen in denen uns bewusst wird, dass Familien ihre eigene Biografie haben. Wir erfahren viele Facetten von Integration und stellen uns täglich darauf ein.

Integration bedeutet jedoch nicht nur die Zuwanderung, sondern auch das Einbinden von Kindern mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind. In unser Haus können Kinder aufgenommen werden, die in ihrer körperlichen oder geistigen Entwicklung von der Norm abweichen.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten (Frühförderstelle „Schlauer Fuchs“, Josefinum, mobile sonderpäd. Hilfe) versuchen wir eine Förderung zu organisieren die gemäß dem Entwicklungsstand notwendig ist. Wir nehmen Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse des einzelnen Kindes im Alltag, soweit es uns möglich ist.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wissenschaftliche Erkenntnisse stellen fest, dass jedes Kind von Geburt an interessiert ist, seine Umwelt zu erforschen und mit ihr in Kontakt zu treten. Es gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Ausgehend davon nehmen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Anlagen wahr und unterstützen seine Selbstbestimmung. Dabei steht das Tun des Kindes im Vordergrund, das Ergebnis ist zweitrangig. Wir arbeiten offen, in Funktionsräumen nach dem Prinzip des „Raumes als dritten Erzieher*“.

Fachleute haben festgestellt, dass der BEP (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan) durch dieses Konzept am besten umgesetzt werden kann. Kinder sind die eigenen Konstrukteure ihres Lernens. In unserem pädagogischen Konzept können Kinder vieles ausprobieren, so oft sie wollen oder brauchen. Sie können selbstständig oder mit Hilfe testen, suchen ihre Bezugsperson selbst und gestalten ihren Alltag. Wir geben den äußeren Rahmen, die zeitliche Struktur, leben Rituale (Morgenkreis, Mittagsruhe, Geburtstagsfeiern, Mittagessen etc.) und setzen auf die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte.

Um das Prinzip der Funktionsräume zu erklären eignen sich Beispiele.

Die Fachkraft für den künstlerischen Bereich (Atelier/Kunstlerei) stellt den Kindern im Raum Materialien und Handwerkszeug bereit, gibt Impulse und Anregungen und setzt mit Kindern Ideen um. Die Fachkraft ist Ko-Konstrukteur im Bildungsprozess der Kinder.

Eine weitere Fachkraft führt den Bildungsraum Garten. Sie erfüllt im Außenbereich die Aufgabe als Ansprechpartner*, als Ideengeber* oder Fragende/r*. Die Kinder werden auf Veränderungen in der Natur, auf Tiere oder auf Fürsorge für den eigenen Körper aufmerksam gemacht.

Der Bereich Sprache nimmt bei uns einen großen Raum ein. Jeder übernimmt die Verantwortung, schafft Übungsfelder, schafft vielfältige Möglichkeiten Sprache zu „leben“ (Bilderbücher, Nacherzählen, Reime, Gedichte und Lieder... u.v.m.).

Alle Fachkräfte sind Ansprechpartner für Eltern und steuern Beobachtungen zu Elterngesprächen bei. Die päd. Fachkräfte übernehmen die halbjährlichen Entwicklungsgespräche. Damit Eltern schon beim Betreten der Einrichtung wissen wer für welchen Bereich als Fachkraft zuständig ist haben wir im Eingangsbereich den „Personalfinder“ angebracht.

Der Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns ist das uns anvertraute Kind, dem wir wertschätzend und aufmerksam begegnen, das wir begleiten, stärken, wo nötig, schützen, wo Gefahr droht und fordern, um zu fördern. Unsere Aufgabe ist es, das Kind da abzuholen, wo es steht und ihm bei seiner Weiterentwicklung unterstützend und helfend zur Seite zu stehen. Damit es sich zu einem verantwortungsvollen und selbst handelnden Menschen entwickeln kann, sind wir Vorbild, vermitteln Werte und geben ihm notwendige Regeln zur Orientierung in der Gemeinschaft. Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Für uns ist es jeden Tag aufs Neue eine spannende und lohnende Aufgabe, den Wissensdurst und den Lerneifer der Kinder zu unterstützen und ihnen eine aktive Rolle bei ihren Lernprozessen zu ermöglichen. Dies setzt Vertrauen voraus. Wir schaffen eine Umgebung, in der Bildung erfahren, gelebt und gefordert werden kann, wo sich das Kind wohl und sicher fühlt, wo es Fehler machen kann und darf. Die Freude, Neues zu entdecken und zu lernen, soll dabei im Vordergrund stehen.

Uns ist bewusst, dass wir als familienunterstützende Einrichtung Einfluss auf die spätere Schullaufbahn oder das Arbeitsleben nehmen. Durch Angebote, Interesse und Neigungen, durch Fragen von Kindern schaffen wir Fachkräfte eine Atmosphäre die den Kindern gerecht wird. Durch äußere Anlässe wie Feste, Projekte, Angebote versuchen wir, die Neugier der Kinder zu wecken und ihr Wissen zu erweitern.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für Kinder findet der erste Übergang meist von der Familie in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten statt. An diesem Übergang, Transition genannt, wirken vor allem die Eltern und die neue Einrichtung mit. Wenn dieser Übergang gut gelingen soll, müssen alle daran Beteiligten zusammenarbeiten. Ängste und Vorbehalte müssen angesprochen werden, die Bereitschaft zur Mitarbeit ist abzuklären, Vorurteile müssen aufgearbeitet und Strategien entwickelt werden, um das Kind gut zu begleiten.

Eltern, die eine Zusage für einen Platz in unserem Haus für Kinder erhalten haben, können mit ihren Kindern während der Monate Juni und Juli nachmittags nach Absprache zwanglos in der

Einrichtung vorbeischaun, einige Zeit mit ihrem Kind hier verbringen und so schon den ersten Kontakt herstellen.

Unser Eingewöhnungskonzept beruht auf langjährige Erfahrung und ist an das Berliner- und Münchner Modell angelehnt. Für die Eingewöhnung in den Kindergarten sind die päd. Fachkräfte zuständig. Dabei sind wir auf die Unterstützung und Kooperation der Eltern angewiesen, die eine bedeutende Rolle einnehmen.

Während der Eingewöhnungsphase begleiten die Eltern ihr Kind und sind am Anfang im Kindergarten mit dabei. Sie dienen den Kindern als sichere Basis, von der aus es seinen neuen Lebens- und Wirkungsbereich erkunden kann. Die Aufgabe der Erzieher*innen besteht darin, einen guten Zugang zum Kind zu finden. Nach und nach festigt sich dabei die Rolle der Bezugsperson, indem diese zunehmend die Zuständigkeit für die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes übernimmt.

Am ersten Tag erfolgt zunächst ein Kennenlernen von Bezugsperson, Einrichtung und Räumlichkeiten, welches die Dauer einer Stunde nicht übersteigt. Im ständigen Austausch mit den Eltern wird die Besuchszeit von Tag für Tag gesteigert. Wie, in welchem Umfang und in welcher Form, ergibt sich dabei aus der Beobachtung des Kindes durch die päd. Fachkraft und ist auf jedes Kind individuell abgestimmt.

Die erste Trennung von den Eltern erfolgt ebenfalls beruhend auf diesen Beobachtungen und ist von Kind zu Kind verschieden. Diese kann bereits nach wenigen Tagen aber auch erst nach einer oder mehreren Wochen erfolgen. Wichtig ist, dass das Kind Vertrauen zur pädagogischen Fachkraft hat und diese als Bezugsperson anerkennt. Dabei kann es trotzdem zu Tränen während der Trennung kommen. Lässt sich das Kind von der Bezugsperson im Kindergarten trösten, so ist die Eingewöhnung auf einem guten Weg.

Die Dauer der Trennungsphase wird nach Absprache allmählich gesteigert. Bis nach und nach ein Besuch der Einrichtung gemäß Buchungszeit möglich ist. Wir lassen kein Kind unnötig lange weinen. Wenn die Trennung noch zu schmerzhaft für das Kind ist, rufen wir die Eltern an, um ihr Kind abzuholen. Damit wollen wir vermeiden, dass der Kindergartenbesuch mit negativen Gefühlen besetzt wird.

Es ist von großer Bedeutung, dass Eltern verstehen - eine gute Eingewöhnung kann mehrere Wochen dauern. Je stressfreier und vertrauensvoller die Eingewöhnung für das Kind verläuft, desto bessere Voraussetzungen ergeben sich für den späteren Kindergartenbesuch. Eine gelungene Eingewöhnung schafft eine gute Basis für das spätere Bewältigen von Transitionen. Wir sind in dieser Zeit immer als Ansprechpartner für Eltern da, denn auch diese können

Trennungsschmerz haben. Wir sprechen über ihre Ängste und Bedenken und versuchen diesen mit unserer Fachlichkeit zu begegnen.

3.2. Der Übergang in den Hort und in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Schuleintritt eines Kindes ist eine weitere Transition und für alle Beteiligten ein Übergang, der ebenfalls mit Unsicherheit einhergehen kann. Können Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen (Sprachentwicklung, Begegnung mit Schriftkultur) aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen, bestehen gute Chancen, dass sie diesem Lebensabschnitt gelassen entgegensehen.

Auch Eltern sehen dem Schuleintritt ihrer Kinder nicht immer entspannt entgegen. Befürchtungen, ihr Kind ist noch nicht „reif“ und den Anforderungen der Schule noch nicht gewachsen, aber auch die Überschätzung der Leistungsfähigkeit des Kindes sind zu beobachten. Damit der Übergang dennoch gut gelingt, sind bestimmte Voraussetzungen zwischen Einrichtung und Grundschule notwendig. Beide Einrichtungen brauchen eine Kompetenz der „Schulfähigkeit“ (Auszug aus dem BEP). Im Laufe seiner Zeit im Kindergarten erwirbt das Kind Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und allen Beteiligten die herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel verbunden sind, zu bewältigen. Diese Beteiligung nennt sich fachlich Ko-Konstruktion.

Angehende Schulkinder werden intensiv auf das Schulleben vorbereitet. Um den Lerneifer der Kinder als solchen zu stillen, gibt es Vorschulprojekte, besondere Ausflüge und Angebote, verbindliche zeitliche Strukturen der Teilnahme. Diese werden mit den Kindern besprochen. Wir unterstützen und leiten die Kinder an, damit sie diese Strukturen einhalten können (wichtig für das spätere selbstständige Erledigen der Hausaufgaben und Eigenverantwortung). Schon jüngere Kinder können an den bewusst gewählten Aufgabenstellungen teilnehmen, wobei die Teilnahme auf Freiwilligkeit beruht. Um Schulkinder gut gerüstet in die Schule zu entlassen und eventuell zu erwartende Schwierigkeiten beim Übergang frühzeitig zu erkennen, ist in Teamsitzungen der fachliche Austausch notwendig. Wir führen Fallbesprechungen und geben Einschätzungen an betroffene Eltern weiter. Damit wir, wenn notwendig, Fachdienste (mit Einwilligung der Eltern) hinzuziehen können, finden Elterngespräche statt. Diese Einschätzungen sollen Eltern unterstützen bestimmte Förderungen noch zu veranlassen und das, was notwendig ist, mit ihren Kindern aufzuarbeiten.

In regelmäßigen Treffen mit der Schule besprechen wir frühzeitig und schrittweise den Übergang der angehenden Schulkinder. Kooperationsstunden ermöglichen den Kindern „Schule zu erleben“. Der „Vorkurs Deutsch“ der zwischen Kindergarten und Schule aufgeteilt ist, unterstützt Kinder, die noch Probleme mit der deutschen Sprache haben.

Kurz vor den Sommerferien planen die angehenden „Schulkinder“ ihren Abschied. Ein Abschlussausflug, wird im Morgenkreis besprochen, Vorschläge gemacht, ausgewählt und geplant. Die Vorbereitung und Organisation wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, z.B. das Buchen eines Busses, Kauf von Zugfahrkarten oder Erfragen der Eintrittspreise. Wir veranstalten diesen Ausflug immer in der letzten Juniwoche, so haben alle Kinder die Möglichkeit daran teilzunehmen.

Im Juli findet schließlich noch eine Abschiedsfeier für die künftigen Schulkinder statt. Bei dieser haben alle Kinder die Möglichkeit sich von Freunden des Kindergartens zu verabschieden und ihnen gute Wünsche mit auf den Weg zu geben. Die Großen hingegen können nochmals ihre Kindergartenzeit Revue passieren lassen. Was hat mir im Kindergarten gut gefallen? Was habe ich alles gelernt? Bei dieser Feierlichkeit erhalten alle angehenden Schulkinder ihren Portfolio-Ordner und ein kleines Abschiedsgeschenk. Interessierte Eltern sind herzlich eingeladen

Übergang vom Kindergarten in den Hort

Bereits während der Zeit im Kindergarten kommt das Kind in Kontakt zu Schulkindern, da die Grundschule in direkter Nachbarschaft ist. So erfährt es in positiver Weise, was Schule bedeutet.

Um den Übergang in den Hort zu erleichtern, bieten wir in Kooperation mit dem Zentralhort Ulmer Straße Schnuppertermine an.

Wir besuchen dann gemeinsam mit den zukünftigen Hortkindern den Zentralhort und es findet ein erstes Kennenlernen statt.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir nach dem Prinzip des „Raumes als dritter Erzieher“. Dies bedeutet, die einzelnen Räume sind Themen zugeordnet, wie nachfolgend beschrieben. Jeder Raum oder Themenbereich unterliegt der Zuständigkeit einer Fachkraft.

Gruppenräume im herkömmlichen Sinne gibt es nicht, da sich die Kinder im ganzen Haus frei bewegen dürfen.

Dennoch sind die Kinder in Gruppen eingeteilt, die in die Zuständigkeit einer pädagogischen Fachkraft* fallen. Diese führt Elterngespräche, ist Ansprechpartner für Eltern, übernimmt die Entwicklungsdokumentation (Portfolio), leitet Fördermaßnahmen ein und begleitet diese. Für alle weiteren Belange die die Kinder der Gruppe betreffen zeichnet sie Verantwortung.

Das Leitungsteam ist verantwortlich für den reibungslosen Ablauf in der Kita, d.h. der Dienstplan ist täglich zu erstellen, die Räume müssen mit ausreichend Fachkräften besetzt sein, Angebote, Projekte, Beobachtungen, Elterngespräche müssen ermöglicht werden.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der zuständigen Fachkraft* obliegt die Raumgestaltung, das Materialangebot, die Ausstattung mit Spielen, um Anreize und Impulse für Kinder zu schaffen. Nach dem Morgenkreis können die Kinder sich in den verschiedenen Funktionsräumen, die nachfolgend beschrieben sind, mit Freunden zum Spielen einfinden. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie Neugier wecken, zum Erkunden auffordern und zahlreiche Lernmöglichkeiten bieten. Die Fachkraft ist dabei Spielpartner, Impulsgeber, Wissensüberbringer und Vorbild.

Die Kunstlerei (Atelier)

„In jedem Kind steckt ein Künstler und in jedem Künstler ein Kind.“

Im Kreativraum (unserer Kunstlerei – den Namen haben die Kinder selbst gegeben) bieten wir genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken, ausleben und vertiefen können. Sie haben zahlreiche Möglichkeiten phantasievoll künstlerisch tätig zu werden, können mit verschiedenen Farben (Holz- oder Wachsmalstiften, Wasser- oder Fingerfarben, Kreide etc.) malen, lernen den Umgang mit Schere und Kleber und arbeiten mit unterschiedlichen Werkstoffen wie Knete, Zaubersand, Bügelperlen, Pappmaché oder Salzteig. Es gibt unterschiedliche Arten von Papier, Stoffen,

Naturmaterial, „Glitzer“, aber auch Werkzeugen wie Scheren (Zacken-, Wellenschnitt), Pinsel in mehreren Ausführungen, Stanzer und Locher. Ein Sandtisch (Wanne) ermöglicht den anregenden Umgang mit „Zaubersand“ (Kneten, Formen, Gestalten). Sehr beliebt ist, wenn er angeboten wird, der Umgang mit Rasierschaum.

Die zuständige Fachkraft sorgt dafür, dass dieser Bereich interessant bleibt, indem das Materialangebot immer wieder wechselt und erneuert wird. Dies geschieht stets unter Berücksichtigung der Interessen und Wünsche der Kinder. Neben Phantasie und Kreativität fördert dieser Reichtum an Möglichkeiten ebenso feinmotorische Fähigkeiten, Sozialkompetenz beim gemeinsamen Arbeiten, als auch Ausdauer und Konzentration. Erste Lese- und Schreibversuche werden in diesem Bereich gemacht. So gibt es unter anderem einen Ordner mit Fotos aller Kinder und Erwachsener mit deren Namen in Druckbuchstaben. Die Kinder sind so in der Lage Namen vorzulesen und schreiben zu lernen. Sie erfassen Buchstabenbilder und bringen diese in einen Zusammenhang mit Wörtern, Namen und Lauten. Eine wichtige Übung für das spätere Lesen und Schreiben in der Schule.

Neben der Vielzahl an Möglichkeiten zur freien künstlerischen Betätigung finden auch angeleitete Angebote unterschiedlichster Natur statt, wie Herstellen von Dekorationen für jede Jahreszeit, von Handpuppen, von einfachen Kostüme für Theater oder Fasching, aber auch Faltarbeiten.

Entsteht ein beim Vorlesen eines Bilderbuches („Grüffelo“) im Morgenkreis ein Projekt Puppentheater so arbeiten die Kinder in allen Räumen (da sie in allen Räumen spielen) daran, so dass das Thema hausübergreifend bearbeitet wird. Der Abschluss des Projektes kann dann eine Aufführung für Kinder und Eltern sein.

Das Bauzimmer

Das Bauzimmer lädt Kinder dazu ein mit vielfältigen Materialien zu bauen und zu konstruieren. Gemäß den Wünschen und Bedürfnissen der kleinen Baumeister werden Raum und Konstruktionsmaterial immer wieder situationsorientiert verändert, angepasst und ausgetauscht. Klassiker, wie die Brio-Eisenbahn und Lego werden besonders gut und gerne angenommen und sind entsprechend öfter im Programm. Ebenso wie die von den Kindern heißgeliebten KAPLA-Steine und das „Regenbogen-Baumaterial“. Hiermit entstehen wunderbare, oft auch großflächige Bauwerke und Landschaften, wofür das Bauzimmer genügend Raum bietet.

Bei der Auswahl des Spielmaterials achten wir besonders auf dessen pädagogischen Wert. Es soll vor allem die Kreativität der Kinder anregen, aber auch Fähigkeiten wie logisches Denken und räumliche Wahrnehmung fördern. Außerdem erwerben die Kinder im Umgang mit dem Material grundlegende Kenntnisse der Geometrie, Physik und Technik.

Beim Sortieren des Spielmaterials während des Aufräumens, bei speziellen Spielangeboten, beim

Einsatz von Maßeinheiten, wie Maßbändern, Meterstäben, Waage, beim Erstellen von Puzzeln, Abzählen von Bausteinen u. v. m. werden mathematische Kompetenzen gefördert.

Beim Legen von Buchstaben mit Bausteinen oder Einsatz von Spezialmaterial (Buchstabenlego) wird die Lese- und Schreibfähigkeit unterstützt (Literacy-Erziehung).

Im gemeinsamen Spiel erwerben die Kinder soziale Kompetenz, wie die Fähigkeit zur Teamarbeit, zur Kooperation, da sie miteinander kommunizieren müssen um Bauvorhaben umsetzen zu können. Sie sind gefordert Absprachen zu treffen, gemeinsam zu planen, Lösungswege zu erarbeiten, Frustration auszuhalten und Aufgaben zu verteilen. So findet innerhalb einer Spielgruppe jedes Kind seine Rolle, sei es als Bauleiter, Koordinator oder Assistent. Jeder ist wichtig.

Themenwochen und Aktionen sorgen für Abwechslung im Bauraum und bieten zusätzliche Anreize. So bieten wir im Herbst beispielsweise verstärkt Naturmaterial wie Kastanien, Eicheln, Holz, Steine und Zapfen an. Vor Weihnachten, im Sinne der ruhigen und besinnlichen Zeit, liegt der Schwerpunkt häufig auf Holz- und Naturmaterial und es gibt plastikfreie Spielzeit. Aber auch Alltagsmaterialien wie Knöpfe, Papprollen, Röhren, Tücher und Kabelrollen bieten neue Impulse, regen die Phantasie an und fordern dazu auf kreativ zu werden.

Bei der Auswahl des Materialangebots achten wir zudem darauf, dass dies für beide Geschlechter attraktiv ist. Bunte Bausteine mit Glitzerelementen und funkelnde Acrylbausteine begeistern besonders die Mädchen, werden aber auch von den Jungen sehr gerne genutzt. Außerdem findet sich im Bauraum auch ein Rückzugsbereich, in welchem die Kinder in Ruhe ihre Portfolio-Ordner und Bücher ansehen, oder Gesellschaftsspiele machen können.

Das Rollenspielzimmer

„Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen!“ (F. Vester)

Das Rollenspielzimmer bietet den Kindern die Chance Alltagssituationen nachzuahmen, Gefühle zu verarbeiten und die Welt der Erwachsenen verstehen zu lernen. Sie lernen Regeln zu akzeptieren, aber auch eigene Regeln zu vereinbaren. In diesem Raum sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Schließlich verbinden die Kinder ihre einzelnen Rollenspiele zu komplexen Handlungsabläufen, in denen sie Erlebtes nachspielen („Vater, Mutter, Kind“, kochen, oder „ich gehe in die Arbeit als...“). Auch wenn Kinder ihre Erfahrungen in der Welt der Erwachsenen verarbeiten, reproduzieren sie die Wirklichkeit nicht einfach nur, sondern konstruieren sie – schaffen sich eine eigene Wirklichkeit. Sie entwickeln Fantasien, die ihre innere Welt mit der äußeren verbinden. Die Kinder geben den Dingen eine ganz persönliche Bedeutung. Im Spiel bestimmen sie die Situation und sind ihr nicht ausgeliefert. Rollenspiel bietet die Möglichkeit zum „Probearbeiten“.

Das Raumkonzept des Rollenspielzimmers bietet verschiedene Spielzonen (Verkleidungsecke, Schule, Kaufladen, Bücherei etc.), die die Kinder nach eigenen Vorstellungen einrichten, verändern oder erweitern.

Großer Beliebtheit erfreut sich unser Spielehaus (Schloss), das den Kindern eine andere Raumperspektive ermöglicht. Sie können das Spielgeschehen von oben betrachten. Das Schloss wird zum einen als Rückzugsmöglichkeit genutzt, zum anderen „verwandelt“ es sich in einen Ort an dem die Könige, Drachen und Prinzessinnen leben. Zurzeit äußerst beliebt ist das gemeinsame Bauen von Höhlen um geheimnisvolle Orte zu schaffen.

Im Rollenspielzimmer gibt es verschiedenste Materialien wie Kostüme, Tücher, Decken, Kissen, Puppenküche mit Küchenutensilien, Puppenwagen und Puppen, Friseurspielset, Werkbank, Tafel, Arztkoffer und noch vieles mehr. Auch Spiegel sind wichtiger Bestandteil der Ausstattung. Veränderungen am eigenen Spiegelbild wahrnehmen (Verkleidung – Zerrspiegel) setzt das Erkennen des eigenen Ich voraus.

Die Vernetzung unserer Funktionsräume wird sichtbar, wenn Kinder z. B. aus dem Atelier aus Karton gebastelte Schiffe, Autos, Schilder etc. mit ins Rollenspielzimmer nehmen und diese dort ins gemeinsame Spiel integrieren.

Der Bildungsbereich Sprache und Sozialkompetenz ist der Schwerpunkt in diesem Raum. Schüchterne Kinder beobachten anfänglich Spielsituationen und orientieren sich an Kindern die sich bereits sicher im Raum bewegen. Kommunikation und Kontaktaufnahme hat Priorität. Abbau von Sprachbarrieren (Kinder mit Migrationshintergrund), vielfältige Sprachanlässe und Sprachvorbilder durch das pädagogische Personal sind Voraussetzung um Sprache lernen zu können. Rollenspiele eignen sich für jede Altersklasse.

Die für den Raum zuständige Fachkraft unterstützt die Kinder. Sie ist, wenn gewünscht, Spielpartner und setzt Impulse für Rollenspiele durch Bilderbücher, Märchen, Alltagssituationen, Erlebtes, genauso wie Quatschtheater, Mitmachgeschichten oder ausgedachte Geschichten. Um den Raum themen- und jahreszeitlich bezogen zu verändern, gestaltet die päd. Fachkraft mit den Kindern Raumdekoration. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

An der „sprechenden Wand“ (Pinnwand) vor dem Raum, werden Lernerfahrungen sichtbar gemacht. Auch Kinder betrachten diese gerne und erinnern sich an ihre Aktionen.

Der Speiseraum

Im Speiseraum essen die Kinder die Brotzeit an kleinen Tischen und pflegen das gemeinsame Gespräch. Auch das Mittagessen findet hier statt. Gemeinsam haben wir mit den Kindern über die Verhaltensweisen und Regeln bei Tisch nachgedacht. Unser Ziel ist es, dass Kinder das Essen in einer „Wohlfühlatmosphäre“ einnehmen können. In dieser angenehmen Atmosphäre achten wir darauf, dass die Kinder sprachlich in Kontakt kommen, dass sie Zeit haben, sich Gedanken über

die für sie notwendige Menge des Essens zu machen und dass sie in sozialen Kleingruppen zusammenkommen.

Sie nehmen sich das Mittagessen in der Regel selbst und entscheiden wie viel sie auf den Teller legen. Zu jedem Essen, ob Brotzeit oder Mittagessen, gibt es verschiedene Getränke wie Mineralwasser, stilles Wasser, Saftschorlen.

Die Bewegungsbaustelle

Um Bewegung auch im Haus zu ermöglichen, steht den Kindern unser „Mehrzweckraum“ zur Verfügung. In diesem geben wir ihnen die Gelegenheit zu Bewegungserfahrungen wie laufen, springen, drehen, balancieren und klettern. Eine Grundausstattung an Turngeräten wie Kasten, Langbank, Matten, Drehscheibe, Zauberkästen und Rutschbahn bietet viele Möglichkeiten. Mobile und altersgemäße Materialien wie Stühle, Bretter, Decken und Plastikboxen fordern zum aktiven Bauen und Konstruieren auf. Alltagsmaterialien wie Kartons, Kochlöffel, Meterstab, Wäscheklammern, Tücher, Papprollen, Saftflaschen und Bierdeckel machen neugierig auf neue Bewegungsspiele. Die Bewegungsbaustelle im Mehrzweckraum ist ein Ort zum freiwilligen Selbertun, wobei die Kinder unsere Unterstützung haben.

Der Garten

Unser schöner, großer und mit tatkräftiger Unterstützung von Eltern gestalteter Garten bietet zu allen Jahreszeiten und mit entsprechender Kleidung die Möglichkeit, nach draußen zu gehen und dort zu spielen, sich zu verstecken, zu toben, zu sandeln, zu rutschen, zu matschen, im Sommer zu baden, zu klettern oder unsere „Slackline“ auszuprobieren. Unser Außenbereich ist ein Erlebnisraum für Begegnungen mit der Natur. Für die Kinder machen die Kirschen- und Apfelernte und das Sammeln von Kastanien den jahreszeitlichen Rhythmus erlebbar. An trüben, kalten und nassen Tagen ist unser Hartplatz beliebt und bietet die Möglichkeit, ins Freie zu gehen, um Roller oder Dreirad zu fahren oder miteinander Lauf-, Hüpf- oder Wurfspiele zu spielen. Unser Außengelände ist so groß, dass jedem Kind genügend Platz für seine Aktivitäten bleibt.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In unserer Einrichtung beginnt der Tag morgens um 6:30 Uhr mit dem Frühdienst. Dieser ist grundsätzlich berufstätigen Eltern vorbehalten und als Randzeit bei Bedarf extra zu buchen. Für alle anderen beginnt der Kindergarten tag um 8:15 Uhr. Bis 9 Uhr haben die Kinder Zeit anzukommen, denn dann findet der Morgenkreis statt. Mit diesem täglichen Ritual beginnen die Kinder ihren Alltag.

In festen Gruppen erleben und erfahren Kinder Gemeinschaft und erlernen wichtige soziale Verhaltensregeln, die für das Leben und Arbeiten in einer Gruppe wichtig sind. Für

Sozialkompetenz, Teamfähigkeit, Demokratieverständnis, Einbringen eigener Ideen und Interessen, aber auch Rücksichtnahme und Verzicht ist der Morgenkreis ein geeigneter Rahmen. Im Anschluss daran findet die Freispielzeit statt. Das heißt, die Kinder wählen selbst wo, was und mit wem sie spielen möchten. Parallel zum Freispiel finden Angebote und Projekte statt deren Teilnahme für die Kinder freiwillig ist. Je nach Wetterlage wird der Garten oder die Bewegungsbaustelle geöffnet.

In der Zeit zwischen 8:30 und 10:30 Uhr findet die bunte Brotzeit statt. Diese gibt es bei uns in Buffetform. Finanziert durch den Träger bieten wir hier nach einem Wochenplan ein vielseitiges Frühstück. Dabei legen wir Wert auf Regionalität und Bioqualität der Produkte.

Am Buffet bedienen sich Kinder selbst.

Wir gehen vormittags in regelmäßigen Abständen durch die Räume und erinnern die Kinder an die Brotzeit.

Der Vormittag schließt mit dem Mittagessen ab. Bereits ab 11:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum Mittagessen zu gehen, welches gleitend bis ca. 13:30 Uhr stattfindet.

Von ca. 11:45 bis 13:30 Uhr findet im Rollenspielraum die Mittagsruhe statt.

Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich auszuruhen, Hörspiele zu hören oder leise zu spielen.

Für Kinder die unsere Einrichtung nur halbtags besuchen ist zwischen 12:30 und 13:00 Uhr Abholzeit.

Der Nachmittag im Kindergarten gestaltet sich ähnlich wie der Vormittag. Zwischen 14:00 und 15:00 Uhr haben die Kinder Gelegenheit Brotzeit zu machen. Sie haben Zeit zum freien Spiel in den Räumen, im Garten oder in der Bewegungsbaustelle und es finden kleinere Angebote statt. Um 16:00 Uhr endet schließlich der reguläre Kindergarten tag, der Spätdienst beginnt und endet um 17:00 Uhr. Wie der Frühdienst ist auch dieser separat zu buchen. Am Freitag schließt unser Haus um 16:00 Uhr.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seinen Rechten zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen sich selbst einzuschätzen. Kinder sind schon früh in der Lage, bei Angelegenheiten die sie betreffen, mit zu entscheiden und wir unterstützen diese Eigenverantwortung. Kinder wählen ihre Spielpartner, den Ort und die Dauer des Spiels, sie äußern Wünsche und Gefühle und gestalten den Tagesablauf mit. Einfach gesagt – das Kind

entscheidet für sich selbst. Wir geben Hilfestellung, wenn dies gerade am Anfang noch nicht klappt und sind Gesprächs- und Spielpartner gleichermaßen.

In unseren Morgenkreisen, die im Kindergarten montags bis freitags stattfinden, erfahren die Kinder Neuigkeiten und Wissenswertes über den Tag oder darüber was in dieser Woche noch alles ansteht. Sie erfahren wer Geburtstag hat, sie berichten von Erlebnissen des Wochenendes und es werden Themen die sie interessieren, behandelt. Es werden Vorschläge für Projekte oder Ausflüge gesammelt, diskutiert, festgelegt, verworfen oder Impulse gesetzt. Wir nehmen Vorschläge und Wünsche der Kinder aus den Morgenkreisen auf und versuchen diese umzusetzen. Gemeinsame Entscheidungen, die dort getroffen werden, tragen alle Kinder mehr oder weniger mit. Bei Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten gelten unsere Gesprächsregeln, die die Kinder und das pädagogische Personal gemeinsam erarbeitet und festgelegt haben.

Dabei lernen Kinder unter anderem Sozialkompetenz (ausreden lassen, zuhören, Toleranz, Vorbild), Sprachkompetenz (Wortschatzerweiterung und Ausdruck durch Lieder und Spiele), Demokratieverständnis (zulassen der Meinungen anderer), erhalten Sach- und Fachkenntnisse und wir stärken ihr Selbstbewusstsein. Sie beteiligen sich an Entscheidungen, wenn Regeln nicht eingehalten werden, z.B., Kinder melden sich beim Verlassen des Raumes nicht ab, wer hilft mit bei der Vorbereitung des Mittagessens oder der Brotzeit, wohin geht unser Ausflug etc. Im Morgenkreis lernen sie Lieder, Gedichte, Kreisspiele, es werden Bücher vorgelesen oder Bilderbücher angeschaut. Das „Wir-Gefühl“, das die Kinder kennenlernen, vermittelt die Erfahrung, dass gemeinsam vieles schöner ist und viel erreicht werden kann.

Ko-Konstruktion – von- und miteinander lernen im Dialog

„Sage es mir und ich werde vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“ (Konfuzius)

Wir geben den Kindern den notwendigen Rahmen ihr Lernen aktiv zu gestalten und ihre Alltagsroutinen selbständig zu bewältigen. Dabei ermutigen wir sie vor allem sich gegenseitig zu unterstützen und im Austausch miteinander Lösungen zu finden und Aufgaben zu bewältigen. In der Interaktion miteinander verarbeiten die Kinder ihre Erfahrungen und teilen ihre gewonnenen Erkenntnisse miteinander. Aus den Rückmeldungen der anderen können sie wiederum Erkenntnisse ziehen. So erfahren sie sich als kompetent und selbstwirksam. Die Erwachsenen stehen ihnen dabei als Ansprechpartner zur Seite und unterstützen, wenn nötig.

4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Wir haben uns als Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder für das Portfolio entschieden. Dies ist ein „Könnner-Buch“ und beinhaltet nur Positives. Es gibt Einblicke in die Entwicklungs- und Bildungsbiographie des Kindes. Zu den Inhalten des Portfolios gehören die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie Zeichnungen, Arbeiten der Kunsterei, Lerngeschichten, Interviews, Fotos, freie und strukturierte Beobachtung, Beiträge der Eltern und Beiträge der Kinder. Der Vorteil für das Kind besteht darin, dass es nicht von Einzelnen beobachtet wird, sondern von allen am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten. Zudem hat das Kind den Vorteil, seine eigene Bildungs- und Entwicklungsbiographie zu erfahren und zu erklären. Über die Einsicht ins Portfolio entscheidet das Kind.

Erfordert die Entwicklung eines Kindes eine detaillierte Beobachtung und Dokumentation steht als Arbeitshilfe und anderem die Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation nach F. und U. Petermann für Kinder von 48 -72 Monaten zur Verfügung.

Sismik, Seldak und Perik sind förderrelevante und verpflichtende Beobachtungsformen. Der Sismik-Bogen gibt Aufschluss über das **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkinder in **K**indertageseinrichtungen. Das Testergebnis entscheidet über die Notwendigkeit der Teilnahme am „Vorkurs Deutsch“.

Im Bogen „Seldak“ (**S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern) stellen wir den Sprachstand und daraus resultierende Fördermaßnahmen fest.

Im „Perik“ werden Beobachtungen zu positiver Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag festgehalten. Im Mittelpunkt stehen hier sozial-emotionale Kompetenzen, die die Basis für positive Entwicklung und Lernen bilden. Die gemachten Beobachtungen geben Aufschluss darüber, in welcher Form das jeweilige Kind noch Unterstützung braucht.

Weiter halten wir uns an die rechtlichen Grundlagen bezüglich der Weitergabe von Sozialdaten an

Dritte (Schulen, Träger oder Fachdienste) und geben unsere Beobachtungen nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern an andere weiter.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit eigenem Entwicklungs- und Lerntempo. Wir versuchen, bei gemeinsamen Projekten oder Angeboten jedes Kind individuell zu begleiten und uns seinem Tempo anzupassen.

Es ist uns wichtig, dass Kinder selbst entscheiden, ob und woran sie sich beteiligen. Wir unterstützen und fördern es bei Lieddarstellungen, bei Instrumentalbegleitung und bei darstellerischen/schauspielerischen Aktivitäten.

Wir sind der Meinung, alle Kinder haben vielfältige Talente und Begabungen, sie müssen nur entdeckt und geweckt werden. Wir versuchen dies durch unterschiedliche Angebote im Kreativbereich (durch Konstruktion phantasievoller Bauwerke). Bei handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Projekten, die durch Interesse der Kinder aber auch durch Input unsererseits zustande kommen, achten wir darauf, dass Kinder in ihrem eigenen Tempo die Inhalte des Projektes bearbeiten, sich und ihr Wissen einbringen und somit maßgeblich am Verlauf des Projektes beteiligt sind.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche Werteorientierung und Religiosität

Wir leben in einer globalen Welt, die immer näher zusammenrückt, da ist es unerlässlich, sich ethischer und religiöser Grundhaltungen zu bedienen. Die Kinder erhalten Werte, die sie als sinnvoll und hilfreich erfahren, sie werden gestärkt mit Krisen und Übergängen umzugehen, sie erhalten Orientierungshilfen, um sich in dieser Welt zurecht zu finden. Sie lernen mit den eigenen Gefühlen umzugehen und sich offen und unbefangenen Menschen gegenüber zu verhalten, sich mitverantwortlich für die Gemeinschaft zu fühlen und bei Streitigkeiten gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Einrichtung finden Kinder gute Voraussetzungen um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und zu pflegen. An einem Ort, wo so viele Persönlichkeiten aufeinandertreffen, entstehen aber auch Konflikte.

Durch Gespräche, Spiele und gemeinsame Aktionen üben sich die Kinder in sozialem Miteinander. Sie bringen ihre Gefühle ein, nehmen die Emotionen anderer wahr. Sie lernen anhand von Gefühlskarten eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen und entwickeln so die Fähigkeit diese bei anderen zu erkennen (Empathie).

Bei Streitigkeiten unter Kindern greifen die pädagogischen Fachkräfte nicht als Richter ein. Stattdessen werden die Kinder darin begleitet selbst zu einer Lösung zu kommen. Der Erwachsene zeigt Einfühlungsvermögen und leitet die Kinder durch eine Konfliktsituation. Er achtet darauf, dass alle Streitparteien ihre Sichtweisen darstellen können und vermeidet Schuldzuweisungen. Im gemeinsamen Gespräch wird eine für alle verträgliche Lösung gesucht, Kompromisse eingegangen. Ein abschließendes Ritual, meist das Hände reichen, beendet den Konflikt symbolisch.

Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung und Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg und damit Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das Kind soll Freude am Sprechen erfahren, es lernt seine Gefühle sprachlich mitzuteilen, kann längeren Geschichten zuhören und diese nacherzählen, es erweitert seinen Wortschatz, lernt seinem Entwicklungsstand gemäß sprachliche Abstraktionen und macht erste Erfahrungen mit Grammatik. Wir sprechen auch Dialekt und bestärken das Kind, diesen zu pflegen.

Der Bezug zu Büchern durch Vorlesen, Erzählen, Reimen, Laut- und Sprechspielen und dem Bezug zur Schrift wird in dem Wort „Literacy“ zusammengefasst. Die dabei erworbenen Kompetenzen sind ganz wesentlich für die Sprachentwicklung. Sie fördern die Abstraktionsfähigkeit (Begriffsbildung), die Lesefreude und die Lesekompetenz. Die Kinder entwickeln kreative Lust an der Sprache und deren Rhythmus.

Kinder mit Migrationshintergrund, die zweisprachig aufwachsen, sind für uns eine Bereicherung und machen neugierig auf fremde Sprachen. Die Chance die daraus erwächst, gibt Kindern eine positive Zukunftsperspektive.

Da Sprache durchgängig im pädagogischen Alltag verwendet wird, erleben die Kinder diese Kompetenz nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang mit Kommunikation, mit Themen, sinnvollen Handlungen, mit Gefühlen und Dingen die sie interessieren.

Damit Kinder sprechen können, brauchen sie den persönlichen Kontakt, vor allem zu Bezugspersonen. Wir begleiten, unterstützen, ermuntern, ermutigen, regen an, bieten viele Sprechansätze Sprache im Alltag zu üben. Bei Gesprächen bauen wir erklärende und erzählende Elemente ein, beschränken uns nicht nur auf knappe Antworten. Wir sind Sprachvorbild im Umgang untereinander, denn Kinder sehen die Authentizität zwischen Worten und Verhalten.

Digitale Medien

Im Alltag gibt es viele Anlässe, um die IuK-Medien (Informations- und Kommunikationstechnik) zu nutzen, wie das Smartphone, Tablet, Fernsehen, aber auch die Ampel, Haushaltsgeräte, Geldautomaten, Fahrscheinautomat etc. **Der Umgang mit diesen Medien hängt zu jeder Zeit von Geschlecht, Alter, sozialem und kulturellem Hintergrund ab.** Das Kind lernt schon in den ersten Jahren in der Familie diese Medien für sich aktiv zu nutzen und zu handhaben.

Wir bestärken die Kinder, diese Medien selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu nutzen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen, Gefährdungen zu erkennen und Risiken zu minimieren. Es gibt keine „guten“ oder „schlechten“ Medien – sehr wohl ist der Umgang mit ihnen jedoch sinnvoll zu beeinflussen und dem Kind eine gewisse Orientierung zu geben. Wir bieten den Kindern Toniebox, CDs, Bilderbücher (visuell), Foto und Video (Digitalkamera) und seit neuestem drei I-Pad's an. Da unsere Kita erfolgreich am Projekt „Kita digital“ teilgenommen hat. Der Internetzugang kann für Nachforschungen der Kinder bei Sachthemen **eingeschränkt** genutzt werden.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen sind überall. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. So erfahren Kinder im Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten Verlässlich-, Wiederholbar- und Beständigkeit. Mathematische Kompetenz bedeutet nicht nur Umgang mit Zahlen und Zahlenverständnis, sondern mit Hilfe dieser Fähigkeit „Welt“ in ihrer Beziehung zu ordnen und zu strukturieren. Wenn wir Erwachsene versuchen, die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation zu lenken (Rhythmen, Muster, Messvorgänge, Gewicht oder Zeit), geschieht Mathematik ganz spielerisch.

Ein Beispiel Mathematik unbemerkt und spielerisch im Alltag zu üben ist beim Aufräumen gegeben. In der Bauecke gehören alle gleichen Bausteine in eine Kiste, alle Kugeln in eine andere, alle Legosteine in die dafür vorgesehene Box und auch Autos haben ihren Platz. Nichts Anderes geschieht beim Tisch decken am Mittag. Kinder lernen, dass jedes Kind **einen** Teller braucht, wie viele Kinder essen mit (Anzahlen, zählen), die Gabel links, das Messer rechts vom Teller liegt (Ortsbestimmung, Sprachkompetenz, Artikel, Ortsangaben) und dass das Glas bis zur Markierung gefüllt wird (halb voll, halb leer – Maße, messen). Gezielte Angebote laufen ähnlich ab, ohne dass dem Kind bewusst wird das Mathematik stattfindet.

Beispiel – in der Bauecke steht eine Schachtel voller Knöpfe – wir möchten mit allen Knöpfen eine lange Reihe bilden. Wenn die Reihe steht, versuchen wir die Knöpfe nach Größe zu sortieren, dann nach Farbe. Jedes Mal spielt ein anderes Lernfeld mit - Sprachkompetenz (ist die

Voraussetzung für alles Lernen), Sozialkompetenz, (warten, bis ich an der Reihe bin, dem anderen Erfahrungsraum lassen), naturwissenschaftliche Kompetenz (Vergleiche – sieht aus wie eine Schlange, Straße).

Wir Erwachsene verbinden damit sicherlich Biologie, Chemie oder Physik. Das ist auch richtig, aber Kinder gehen ganz unvoreingenommen an diese Naturwissenschaften heran. Sie zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen, sie fragen nach, wollen herausfinden, wie etwas funktioniert. Diese Begeisterung der Kinder, Mädchen wie Jungen, möchten wir durch ein attraktives Lernangebot wachhalten.

Ein Beispiel hierzu sind erste Erfahrungen mit Magnetismus. Wenn die Box der kleinen Nägel auf den Boden gefallen ist holen die Kinder unseren Magneten und sammeln mit dessen Hilfe die Nägel wieder ein. Hier wissen wir, dass diese Kinder irgendwann einmal die Erfahrung gemacht haben, dass der Magnet die Nägel anzieht. Entweder spielte der Zufall mit oder sie erhielten praktische Hilfestellung.

Andere Beispiele für naturwissenschaftliche Lernfelder sind Spiele mit der Taschenlampe (Schattentheater - Optik) oder das Beobachten des Wetters (Wetterdiagramm erstellen).

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Wir versuchen den Kindern eine Wertorientierung zu geben, die den Schutz der Ressourcen der Erde betreffen. Wir sind verantwortlich, dass auch nachfolgende Generationen eine gesunde, intakte und schöne Umwelt haben. Wir vermitteln und leben den Kindern im Alltag vor, dass es selbstverständlich ist, Ressourcen zu schonen - Müll zu trennen, Müll zu vermeiden, auf Plastik zu verzichten, dass Nahrungsmittel kostbar sind (von Brotzeit und Mittagessen nur so viel nehmen, wie man kann essen kann), Wasser und Licht zu sparen (Licht löschen, wenn es hell genug ist), Heizkosten zu senken. Bei Ausflügen in die nähere Umgebung, Waldbesuchen und im hauseigenen Garten beobachten Kinder die Natur. Sie lernen verschiedene Pflanzen kennen, und erfahren, dass Insekten eine wichtige Aufgabe im Kreislauf der Natur haben.

In Projekten beobachten wir das Wachstum von Pflanzen (Kürbis, Kartoffeln) und Tieren (Schmetterlingsprojekt). Wir beteiligen uns jährlich an der Aktion „Sauber ist in“ der Stadt Augsburg und sammeln Müll in der Umgebung der KiTa.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erschließen vom ersten Lebenstag an ihre Umwelt. Am Anfang lernen sie mit allen Sinnen (Mimik, Gestik, Lauten) und im Wechselspiel mit der Bezugsperson (Vater, Mutter). Diese Sinnerfahrungen verlernen Kinder jedoch wieder, wenn nicht sensibel damit umgegangen wird. Kreative Kinder sind Kinder, die gestalten, bewusst wahrnehmen und spielend in andere Rollen

schlüpfen (Rollen-, Theaterspiele). Wir geben den Kindern viele Möglichkeiten künstlerisch kreativ zu werden. (Wasserfarben, Farbstifte, verschieden Maltechniken – siehe auch Künstlerei), Angebote wie Töpfern oder Theater spielen (Projekt), zu musizieren oder eigene Stücke (Sketche) auszudenken oder schreiben.

Wir besuchen mit Kindern Museen, bringen ihnen Künstler nahe („Hundertwasser für Kinder“), besichtigen Bauwerke (Kirchen, Gaskessel). Wir vermitteln Freude an schöpferischer Arbeit, lassen die Kinder kreativ und experimentierfreudig sein und lassen uns auf gemeinsame Bildungsprozesse mit Kindern ein. Wir schenken dem Kind Vertrauen, bei uns sind Fehler keine Fehler, sondern eine „momentan nicht brauchbare Lösung“ und wir wertschätzen jedes Kunstwerk (Aushang, Portfolio). Musik ist ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern oder auch um sich abzureagieren. Wir singen (mit Gitarrenbegleitung), üben Theaterstücke mit Gesang oder Tanz ein, die wir den Eltern und anderen Kinder vorspielen, hören Musik oder Lieder.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und geschlechtersensible Erziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden (WHO). Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönlichen Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa Charta).

Gleichwohl bedeutet dies für uns, die Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit für ihren Körper zu unterstützen. Es geht aber nicht nur um gesundes Essen (gesundheitsförderliche Ernährung), um Körperpflege und Hygiene (Hände waschen, Kleidung wechseln, Kleidung dem Wetter anpassen etc.) oder genügende und ausreichende Bewegung.

Es geht auch darum, mit anderen Menschen, mit Stress und Belastungen (durch klare und sinnvolle Regeln, Hilfe bei Konflikten in einer vertrauensvollen Atmosphäre), mit Misserfolgen, Frustrationen (durch Verständnis, Geduld, Aufmerksamkeit und Fürsorglichkeit) und mit Leistungserwartungen (Lob und Anerkennung) angemessen umzugehen.

Bewegung

Wissenschaftlich erwiesen ist, dass Bewegungserfahrung für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend ist. Kinder lernen sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen, sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften, lernen Gesetzmäßigkeiten kennen und erschließen sich ihre Welt. Bewegen macht schlau.

Durch unsere Fachkraft für Bewegung und Garten wird gewährleistet, dass dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung genügend Raum gegeben wird. Vorzugsweise durch Betätigung an der frischen Luft in unserem großen Außenbereich (siehe - Garten).

Ist dies aufgrund von zu nassem Wetters nicht möglich, wird die Bewegungsbaustelle im Mehrzweckraum geöffnet. Grundsätzlich gibt es für uns jedoch kein schlechtes Wetter, sondern nur die falsche Kleidung. Wenn möglich gibt es beide Angebote parallel und in regelmäßigen Abständen finden auch angeleitete Bewegungsangebote statt.

Entspannung

Mittags gilt im Kindergarten eine Ruhezeit von 12:00 bis 13:00 Uhr. Während dieser Zeit gibt es für die jüngeren Kinder die Möglichkeit des Mittagsschlafes, die älteren Kinder verbleiben in dieser Zeit in dem von ihnen gewählten Raum. Sie spielen dort in ruhiger Atmosphäre mit anderen Kindern oder der Fachfrau*. Unabhängig von dieser Ruhezeit haben die Kinder auch während des Freispiels Gelegenheit sich zurückzuziehen. In den Funktionsräumen gibt es gemütliche Leseecken mit Kindersofas, sie dürfen sich Höhlen bauen und die Hortkinder haben einen eigenen „Chill-Bereich“.

Ernährung

Die bunte Brotzeit der Kinder ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Um besser organisieren zu können haben unsere Fachkräfte für Hauswirtschaft und die Leitung der KiTa einen Wochenplan erstellt. Wichtig dabei ist nicht der absolute Verzicht auf weniger gesunde Lebensmittel, sondern ein sinnvoller Umgang damit. Auch diesem Aspekt wird mit dem Wochenplan Rechnung getragen.

Wir achten außerdem darauf, dass alle Kinder genügend trinken, auch wenn sie nichts essen möchten. Zu diesem Zweck stehen in den meisten Funktionsräumen stilles Wasser, Mineralwasser und Becher bereit. Im Speiseraum gibt es zusätzlich Saftschorle und gelegentlich Tee. In der Regel nehmen sich die Kinder, je nach Bedürfnis, das Getränk selbst. Wir geben jedoch Hilfestellung, vor allem bei den ganz Kleinen.

Unser Speiseplan für das Mittagessen wird von unserer Küchenleitung für vier Wochen erstellt. Dabei fließen die neuesten ernährungswissenschaftlichen Erkenntnisse bei den Speisekomponenten ein. Es wird darauf geachtet, dass der Preis für das Mittagessen eingehalten wird, dass es einmal Eintopf, Fleisch, Fisch, Süßspeise und ein vegetarisches Gericht gibt, wie es die „Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)“ empfiehlt.

Wir berücksichtigen Allergien von Kindern. Diese müssen durch ein ärztliches Attest bestätigt sein, aus dem hervorgeht worauf das Kind und wie reagiert.

Unsere Küchenleitung hat sich beim Bayrischen Landesamt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zum Thema „Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen“ qualifiziert. Dabei wurde sie fit gemacht ein abwechslungsreiches und gesundes Mittagessen den Kindern vorzusetzen.

Um unseren Kindergartenkindern das „Lesen“ unseres Speiseplans zu ermöglichen werden die Komponenten der Menüs im Eingangsbereich per Foto ausgehängt. Das Mittagessen, das vorwiegend von der Fa. „apetito“ geliefert wird, bereitet unser Personal in der Küche im Kindergarten zu. Beilagen, Salate oder einfache Gerichte, wie Pfannkuchen, Schinkennudeln, o. ä. werden meist frisch zubereitet. Sofern es personell und zeitlich möglich ist, helfen die Kinder und unsere Fachfrau für Hauswirtschaft dabei mit.

Geschlechtersensible Erziehung (Diversity)

Die Entscheidung, welches Geschlecht ein Mensch erhält, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet Frau oder Mann zu sein, erfahren Kinder durch ihre Familien, deren Kultur und durch die Gesellschaft in der sie aufwachsen. Hier werden ihnen Rollenbilder vorgelebt, die stark prägend sind.

Wir achten in unserer Pädagogik auf eine Gleichberechtigung der Geschlechter. Niemand soll aufgrund seines Geschlechtes in seinen Möglichkeiten eingeschränkt werden. Grundsätzlich kann jede/r alles.

Dadurch, dass in unserer Einrichtung männliche und weibliche Fachkräfte tätig sind, erfahren die Kinder dies im Alltag auch durch das vorgelebte positive Beispiel. So erledigen die männlichen Kollegen beispielsweise hauswirtschaftliche Tätigkeiten ebenso, wie die weiblichen handwerkliche Aufgaben übernehmen. Ihr Umgang miteinander ist respektvoll und gleichberechtigt.

Mädchen und Jungen erhalten gleichermaßen Zugang zu jeglichem Spielmaterial, Angeboten, Projekten, etc. Sie werden dabei unabhängig ihres Geschlechts in ihren Interessen und Fähigkeiten unterstützt.

So können beispielsweise in Theaterstücken Mädchen eine Männerrolle übernehmen, genauso wie Jungen einmal Prinzessin, o. ä. sein dürfen. Im Bauzimmer steht Konstruktionsmaterial zur Verfügung, das für beiderlei Geschlecht gleichermaßen anregend ist. In der „Künstlerei“ werden Jungen in ihrer ganz eigenen Kreativität mit ihren Interessen (z. B.

Zeichnen von Schatz-, oder Bauplänen) genauso unterstützt wie Mädchen. Wir vermeiden bewusst Rollenklischees und achten auch beim Einsatz von Bilderbüchern darauf, dass Kinder ein vielseitiges Bild der Geschlechterrolle erfahren. Mädchen ziehen als „Ritterin“ in die Welt und Väter kümmern sich zuhause um den Nachwuchs. Dennoch ist es für Kinder wichtig, sich mit ihrem Geschlecht zu identifizieren. Besonders im Vorschulalter setzen sie sich intensiv damit auseinander, was es bedeutet ein Mädchen oder ein Junge zu sein. Deswegen respektieren wir auch die Wünsche der Kinder nach „typischen“ Mädchen- und Jungenaktivitäten. Hier das nötige Gleichgewicht herzustellen erfordert einen sensiblen Umgang in allen Bereichen des pädagogischen Alltags. Ein ständiges Reflektieren der eigenen Haltung und einen achtsamen Umgang miteinander. In unserer Arbeit sind wir außerdem darauf bedacht Mütter und Väter

gleichermaßen mit ein zu beziehen. Elterngespräche führen wir gern mit beiden Elternteilen und auch bei Eltern-Kind-Aktionen im Jahreslauf ist es uns ein Anliegen alle „ins Boot“ zu holen.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir als Kindertageseinrichtung begegnen den Eltern der uns anvertrauten Kinder als gleichberechtigte Partner. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung für das Kind, wertschätzen und unterstützen Eltern als die ersten Experten für ihr Kind. Uns ist bewusst, dass Eltern ihr Kind in unterschiedlichsten Situationen besser kennen. Wir streben eine gute Kooperation und engen Austausch über Erziehungsfragen mit ihnen an damit, um gute Bedingungen für die Entwicklung des Kindes zu schaffen. Ist die Einstellung der Eltern gegenüber der Einrichtung positiv, erkennt das Kind, dass beide Seiten an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Wir möchten Bildungsprozesse die in der Familie stattfinden, unterstützen und die Familie mit all ihren Ressourcen stärken. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind in der Einrichtung zurechtkommt und von den Bildungsangeboten profitieren kann.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir arbeiten zum Wohlergehen der Kinder mit verschiedenen Institutionen wie Grundschulen, Ärzten, einschlägigen Fachdiensten, dem KIDS-Stützpunkt Nord/West, Erziehungsberatungs- und Frühförderstellen zusammen, die uns in unserer Arbeit unterstützen. Kinder, die in ihrer Entwicklung gefährdet sind oder deren Wohlbefinden nicht gewährleistet ist, haben unser besonderes Augenmerk.

In verschiedenen Arbeitskreisen sind wir als Institution vertreten, weil wir es als wichtig erachten im Viertel präsent zu sein und den Stadtteil für Kinder mitzugestalten. Wir sind im CCKT – Arbeitskreis (Centerville, Cramerton Kriegshaber-Treff) vertreten und nehmen am KiAK (Kinderarbeitskreis) teil. Wichtig ist uns Belange, die den Stadtteil betreffen, zu erfahren, zu diskutieren und eventuelle Gefahrenquellen beseitigen zu helfen.

Seit Eröffnung der Stadtteilbücherei Kriegshaber ist auch diese ein wichtiger Bildungsort für uns geworden. So besuchen wir diese in regelmäßigen Abständen um Bücher auszuleihen oder ein Bilderbuchkino zu sehen. Außerdem nehmen wir alljährlich an dort stattfindenden Projekten zur Lese- und Sprachförderung teil. Auch die „Neue Stadtbücherei“ wird gern von uns besucht, besonders zu speziellen Angeboten die dort für die Kinder stattfinden.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen. Grundvoraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden eines Kindes. Sind Kinder gefährdet, ist es unsere Aufgabe konkrete Hilfestellungen anzubieten. Dies geschieht immer in wertschätzender und offener Aussprache mit den Erziehungsberechtigten. Wir versuchen den betroffenen Familien den Weg zu Unterstützungsangeboten zu erleichtern und zu ermöglichen und begleiten sie, wenn gewünscht, auf diesem Weg.

Bei einer Kindeswohlgefährdung (§ 8 a) gibt es in Augsburg ein geregeltes Verfahren. Dieses beinhaltet die Vernetzung verschiedener öffentlicher Einrichtungen z.B. den ASD (Allgemeiner Sozialdienst), den Kinderschutzbund, KoKi (koordinierter Kinderschutz), der in unserer Sozialregion vertreten ist, Kinderärzte u.a.

„Kinderschutz braucht starke Netze“.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine Maßnahme der Qualitätssicherung ist die jährliche Elternbefragung, die im Zeitraum Mai/Juni durchgeführt wird. Sie gibt uns die Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren und auf Anregungen oder Kritik zu reagieren. Die im Fragebogen gestellten Fragen sollten daher von Eltern ehrlich beantwortet werden, denn nur so können wir sehen, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Wir beziehen bei der Auswertung der Bögen den Elternbeirat, auf Wunsch auch andere Eltern, mit ein. Die Mitarbeit an einem übergreifenden Fachprofil ist uns wichtig, um daraus Standards für unsere Arbeit entwickeln zu können.

Wir verstehen uns als ‚lernende Gemeinschaft‘ und möchten unsere Kompetenzen im gemeinsamen Arbeiten (in Gruppen, beim Austausch, bei Diskussionen) systematisch weiterentwickeln. Bei dieser Lernkultur werden alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konsequent mit einbezogen und so eine Weiterentwicklung ermöglicht. Wir nutzen die kollegiale Beratung (extern und intern), um Belastungen besser bewältigen zu können.

Um unsere Arbeit weiter zu entwickeln, möchten wir fähig werden, Probleme systematisch zu lösen, innovative Ideen auszuprobieren (zu experimentieren) sowie aus eigenen Erfahrungen und Erfahrungen anderer zu lernen.

In unseren 14-tägig stattfindenden Dienstbesprechungen reflektieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, diskutieren über notwendige Maßnahmen und leiten diese ein.

An fünf zusätzlichen Schließtagen, an denen die Einrichtung für Kinder geschlossen ist, sitzen wir an pädagogischen Themen, bilden uns weiter oder arbeiten an der Konzeption.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Für unser Haus steht eine Sanierung der Einrichtung in den nächsten Jahren an.

8 Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/ oder

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Online verfügbar z.B. unter [https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-](https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagender-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/)

[fachthemen/grundlagender-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/](https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagender-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/)

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

Online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz – BayKiBiG).

Online verfügbar unter <https://www.gesetze->

bayern.de/Content/Document/BayKiBiG?AspxAutoDetectCookieSupport=1

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München.

Download: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP).

7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen.

Zur Einsicht: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010).

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz.

Download: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>

Leitlinien für gesunde Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen

DEG Leitlinien

Sismik, Seldak, Perik

Konfuzius

F. Vester „Spielen ist die einzige Art richtig verstehen zu lernen“.

„In jedem Kind steckt ein Künstler und in jedem Künstler steckt ein Kind“?

K. Vollmer „Fachwörterbuch für Erzieher* und pädagogische Fachkräfte“